

Bezugspreise für das
Inland
ganzjährig K 36 —
halbjährig K 18 —
für das Ausland
ganzjährig K 72 —
halbjährig K 36 —

für Amerika
ganzjährig D. 2·50

Gottscheer Zeitung

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung der Gottscheer Zeitung in Gottschee Nr. 121.
Berichte sind zu senden an die Schriftleitung der Gottscheer Zeitung in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
geschickt.

Postsparkassen-Konto
Nr. 10.957.

Nr. 2.

Gottschee, am 15. Jänner 1921.

Jahrgang III. (18).

An unsere geehrten Abnehmer?

Die „Gottscheer Zeitung“ eröffnet am 1. Jänner 1921 ihren 3. (18) Jahrgang. Der Bezug unseres Blattes stellt sich im Jahre 1921 für das Inland auf

ganzjährig 36 K
halbjährig 18 K

Für Deutschösterreich auf

ganzjährig 72 K
halbjährig 36 K

Für Amerika 2·50 Dollar.

Das Eisenbahnprojekt Gottschee — Brod-Moravice.

Wer die Karte von Slowenien betrachtet und darauf den Eisenbahnstumpf Laibach-Gottschee sieht, dem muß es zu Bewußtsein kommen, daß dieser Stumpf nach Vollendung förmlich schreit. So nahe dem völkerverbindenden Meere und doch diese klaffende Lücke! Ist das nicht eine Sünde gegen die Geographie und gegen die Natur? Der Ausbau der Bahnstrecke von Gottschee an einen Punkt der Fiumaner Bahn ist nicht nur eine Sache von bescheidenem lokalen Interesse, nicht nur der Gerichtsbezirk Gottschee und seine Nachbarbezirke Reifnitz und Großplaszitz sowie der angrenzende Teil des kroatischen Gebietes fühlen ein dringendes Bedürfnis nach diesem Bahnbau, sondern es ist zweifellos ganz Slowenien daran interessiert, daß es die nächste und beste Verbindung zur See erhält, insbesondere aber würde die Landeshauptstadt in ihren Lebensbedingungen schwer getroffen werden, wenn die Bahn zum Meere Laibach unberücksichtigt auf der Seite liegen ließe. Das wäre eine Schädigung für Laibach, wie man sich dieselbe empfindlicher gar nicht denken könnte.

Aber nicht bloß Bezirks- und Landesinteressen sind mit diesem Bahnbau verknüpft, sondern er ist auch für das ganze Reich und für die Landesverteidigung von zweifelloser Wichtigkeit. Das Bahnbauprojekt Gottschee—Brod-Moravice stellt nämlich die kürzeste Verbindung von Wien und München her nach dem Süden und nach Dalmatien dar, also von Österreich und Süddeutschland an die Adria. Die Bahn wäre somit berufen, eine Hauptverkehrsader ersten Ranges zu werden, weshalb sie auch, da sie einem allgemeinen Staats- und Reichsbedürfnisse entspricht, als Hauptbahn ersten Ranges, die auch die Eignung für den Schnellzugsverkehr haben müßte, gebaut werden sollte, nicht aber als bescheidene Lokalbahn oder gar als Kleinbahn mit Schmalspur.

Auf die strategische Bedeutung unserer Bahnstrecke hat sogar der italienische Generalstab in Rom vor mehreren Monaten hingewiesen, und wo das militärische Bedürfnis, wo die Notwendigkeit der Landesverteidigung spricht, dort kann nicht bloß von engeren Lokal- und Provinzialinteressen geredet werden, sondern von einem Staats- und Reichsbedürfnisse.

Daß die Frage des Bahnbaues Gottschee—Brod-Moravice in Gottschee aufgerollt wurde, ist ein Verdienst unseres Großindustriellen Herrn Anton Rajfež, der bekanntlich ein Mann von Initiative, Weitblick und großzügigem Unternehmungsgeist ist. Seinen eifrigen Bemühungen gelang es, mehrere Interessenten am Bahnbau dazu zu bewegen, daß sie für die Verfassung eines gebiegenen Vorprojektes finanzielle Opfer brachten. Unser Herr Bürgermeister A. Loy unterstützte diese Bestrebungen mit seinem ganzen förderlichen Einflusse. Die glückliche Hand des Herrn Rajfež wußte für die Herstellung des Vorprojektes einen Fachmann ersten Ranges zu gewinnen, nämlich Herrn Baurat Ing. Dr. Musil in Wien, der im

verflorenen Sommer hier an Ort und Stelle Studien machte und ein durch und durch gebiegenes Operat ausarbeitete, das nunmehr die Grundlage für die weitere Behandlung der Bahnbaufrage bildet.

Herr Baurat Dr. Musil lieferte drei Varianten für die Herstellung einer Vollbahn mit Schnellzugsverkehr. Die erste der geplanten Trassen führt von Gottschee über Sienfeld, Mösel, Verdreng, Strill an den Kulpaprain, wo bei der Lobitschmühle die Kulpa durch Herstellung einer hohen, 650 Meter langen Brücke übersezt werden soll. Es wäre das eine der kühnsten und großartigsten Eisenbahnbrückenbauten, wie man ähnliche nur in Amerika und England findet. Diese Variante wäre die kürzeste (33 Kilometer von Gottschee nach Brod-Moravice) und böte überdies den Vorteil der besten Gesteinsart (fester Hallstätter Kalk), was sowohl für den Bau als auch für die Bahnerhaltung von nicht zu unterschätzendem Vorteile wäre. Die zweite Variante führt von Gottschee über Grafenfeld ins Hinterland, nämlich bei Stalzern vorüber über Trauen nach Banjaloka und Brod, von dort nach Moravice. Die Länge dieser Strecke betrüge 44 Kilometer. Die Kosten wären aber trotzdem nicht bedeutend höher als die der Variante 1. Variante 2 käme insbesondere den industriellen und kommerziellen Interessen des gesamten Hinterlandes entgegen und wäre für die Ermöglichung der Ausbeutung der dortigen großen Waldkomplexe von Wichtigkeit und Bedeutung. Eine dritte Variante sucht die großen Kosten einer teuren Überbrückung des tief eingeschnittenen Kulpapflusses zu vermeiden, sie übersezt deshalb die Kulpa tiefer unten und erreicht den Anschluß an Brod-Moravice in weiterem Bogen.

Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß man sich in Gottschee trotz des schweren Druckes der Zeit nicht dumpfer, vor sich hindüßender Ruhe hingibt, was ein bedauerliches Verfallsymptom wäre, sondern daß man sowohl in der Anpflanzung neuer Industrien als auch in der Bahnbaufrage große Rührigkeit an den Tag legt. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Zur gefälligen Beachtung.) Wir ersuchen die geehrten Abnehmer unseres Blattes den Bezugspreis für die Gottscheer Zeitung sofort zu begleichen und sich des der ersten Nummer beigelegten Erlagcheines, den man auch in deutscher Sprache ausfüllen kann, hiezu zu bedienen; wer bis 1. Februar nicht eingezahlt hat, wird keine Zeitung mehr erhalten.

— (Eheschließung.) Am 12. Jänner schlossen den Bund fürs Leben Herr Forstadjunkt Alfred Bungersheg und Fräulein Josefine Sigmund. Als Trauzengen fungierten die Herren Franz Achaz, Oberoffizial i. R., und Theodor Favorek, Reserveleutnant.

— (Vom Mittelschuldienste.) Der suppl. Gymnasiallehrer am hiesigen Gymnasium Herr Ivan Prijatelj wurde nach Marburg übersezt. An seine Stelle kam infolge Verfügung des Oberschulrates in Laibach Herr Bürgerschullehrer Bogomir Mesojedec als suppl. Gymnasiallehrer an das Staatsgymnasium in Gottschee.

— (Neues Ministerium.) Der Regent Thronfolger Alexander hat den Rücktritt des Ministeriums Vesnić angenommen und den Nikol. Pašić zum Ministerpräsidenten und Minister für auswärtige Angelegenheiten ernannt. Die neue Ministerliste enthält nur einen Slowenen, nämlich Dr. Vekoslav Rukovec, der das Handelsportefeuille erhalten hat.

— (Verfassung.) In der Tschechoslowakei ist die Verfassung bekanntlich ohne Berücksichtigung der Nichtslawen geschaffen worden. Ein gleiches wird jetzt auch in Jugoslawien der Fall sein, wo den Deutschen und überhaupt den Nichtslawen kein Wahlrecht für die konstituierende

Nationalversammlung zugestanden wurde. Hoffen wir, daß durch die zu gewärtigende Verfassung auch die Rechte der Minderheiten werden gewahrt werden. Jugoslawien wird der letzte Sukzessionsstaat sein, der eine Verfassung bekommen wird. Angesichts der Parteienverhältnisse wird das ein schwieriges Werk werden. Wir zählen nämlich nicht weniger als fünfzehn Parteien in der Konstituante und die gegnerischen Hauptparteien (Radikale und Demokraten) halten sich gegenseitig die Waage. Die kommunistische Gefahr hat aber doch eine Einigung hervorgerufen, deren Frucht das Ministerium Pašić ist. Der Gegensatz von Zentralismus und Föderalismus (besonders die republikanische Radikale Partei) wird noch so manche harte Nuß zu knacken geben. Durch den Vertrag von Rapallo sind nun wenigstens einmal die Reichsgrenzen festgelegt worden. Es ist hiedurch die Sorge abgenommen worden, welche die Spannung mit Italien be-reitete.

— (Abschied.) Wir erhalten folgende Zuschrift: „Geehrte Schriftleitung! Es sei mir gestattet, auf diesem Wege herzlichen Abschied zu nehmen von allen lieben Freunden und Bekannten, die ich und meine Frau während unseres 11-jährigen Aufenthaltes im lieben Gottschee in so reichem Maße gefunden haben. Ich danke herzlichst für das uns jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen und Entgegenkommen. Meine Frau, die ja eine geborene Gottscheerin ist, und ich scheiden sehr schwer von Gottschee und werden den lieben, guten Gottscheern immer eine dankbare Erinnerung bewahren. Hochachtungsvoll David Steiger, Ratsstürhüter i. R.“ — Wir erwidern diesen Abschiedsgruß in gleicher Herzlichkeit. Herr und Frau Steiger haben hier die allgemeinen, ungeteilten Sympathien genossen und wir wünschen herzlich, daß es ihnen in ihrem neuen Aufenthaltsorte in Feuerbach (Niederösterreich) recht wohl ergehen möge.

— (Änderung der Bezeichnung eines Postamtes.) Der amtliche Name des Postamtes „Stari trg pri Ročevju“ (Altenmarkt bei Gottschee) ist abgeändert worden und heißt nunmehr „Stari trg pri Crnomlju.“

— (Anbau von Tabak.) Das Finanzministerium hat bewilligt, daß in den politischen Bezirken Tschernembl, Rudolfswert und Gurkfeld Tabak angebaut werden darf; ebenso in Prekmurje und in den Bezirken Konjica, Gilli, Pettau, Marburg und Littenberg. In Pettau wird ein eigenes Tabakanbauamt errichtet. Auch für Rudolfswert ist die Errichtung eines solchen Amtes geplant, falls sich hinreichendes Interesse für den Tabakbau dort zeigt.

— (Wann ist ein Preisrückgang zu erwarten?) Löhne und Preise sind gegenwärtig die Angeln, um die sich unsere Volkswirtschaft und unser Alltagsleben dreht; die Teuerung und die Unsicherheit, die jetzt herrschen, sind ohnegleichen in der Geschichte. Wie oft hört man die Frage: Was glauben Sie, wann wird es endlich billiger werden? Wann wird die unerträgliche Teuerung endlich zurückgehen? Wann, ja wann? Wer kann darüber Aufschluß geben? Nach den Schlussfolgerungen, die in einem Aufsatz des „Prometheus“ über die geschichtliche Entwicklung des Lohn- und Preisniveaus gezogen werden, ist ein Preisrückgang allerdings zu erwarten. „Nach der geschichtlichen Entwicklung kann ungefähr angenommen werden, daß der Ausgleich zwischen Nachfrage und Angebot 1922 eintreten und die Weltpreise dann um ein Drittel höher sein werden, als 1914.“ — Hippolyte Taine (Ursprung des modernen Frankreich) schreibt: „Nach den Kriegen Napoleons, welche so große Verwüstungen an Menschenleben und Gütern bewirkt hatten, brauchte es fünf Jahre, bis der wundervolle Boden Frankreichs seine Säfte wiedergewonnen hatte, die Zerstörungen und Verluste einigermaßen hergestellt waren, die Bevölkerung wieder in auskömmlichem Wohlstand ihrer Beschäftigung nachgehen konnte.“ — Je wertvoller die Währung ist, desto elastischer sind die Preise, desto empfindlicher die Abschläge. In Amerika, dem Lande der besten Valuta, betrug der Preisrückgang schon im Oktober v. J. 25 Prozent und hat sich seither noch weiter gesteigert. In England, wo das Pfund gegen den Dollar ein Disagio von fast 25 Prozent besitzt, berechnet sich der Rückgang der Warenpreise nur mit etwa 15 Prozent. Deutschland und Österreich sowie überhaupt Mitteleuropa sind von der Senkung der internationalen Warenpreise noch so gut wie gar nicht erfaßt worden; die Kosten der wichtigsten Lebensgüter haben sich noch gar nicht ermäßigt, sind vielmehr durch neue Teuerungswellen noch höher emporgetrieben worden.

— (Eisenbahnverbindung Gottschee—Brod-Moravice—Fiume.) Am 31. Dezember fand im Sitzungs-saale der Gemeindevertretung von Gottschee eine Versammlung von Interessenten des Bahnbaues Gottschee—Brod-Moravice statt, an welcher nicht nur viele Vertreter der Industrie, des Handels und Gewerbes, sondern auch sehr zahlreiche Landwirte teilnahmen. Einberufer der Versammlung war der Großindustrielle Herr Anton Kajfež, der die Versammlung herzlich begrüßte und in großzügiger Weise einen klaren Überblick über den Stand der Bahnfrage bot. Die Wichtigkeit des Bahnbaues in wirtschaftlicher Beziehung legte Herr Ivan Mohorič, Adjunkt der Handels- und Gewerbe-

kammer in Laibach, ausführlich dar. Vom eisenbahntechnischen Standpunkt erläuterte auf Grund der vorliegenden Mussil'schen Projekte (3 Varianten) Herr Ing. Svaiger die Frage, wobei er insbesondere auf die Vorteile dieser Strecke gegenüber der Führung der Trasse über Tschernembl hinwies. Die Gottscheer Strecke ist nämlich von Laibach aus nach Fiume gerechnet um 92 Kilometer kürzer als die über Tschernembl. Sie ist überhaupt die kürzeste und günstigste Verbindung zur Adria und nach Dalmatien. Auch hat sie große lokale Bedeutung nicht bloß für den Bezirk, sondern auch für die Talgegenden von Brod und Tschabar. Dies um so mehr, als bei Strab gegenwärtig der Bau großer elektrischer Zentralen, für welche die Kulpa die Wasserkraft liefert, in Angriff genommen worden und ihrer Vollendung nahe sind. Die Wasserkraft der Kulpa und Tschabranka wird für die Bahn ausgenützt werden können. Die Versammlung war von der Wichtigkeit und Dringlichkeit des Bahnbaues Gottschee—Brod-Moravice vollkommen überzeugt und diesem Gedanken gab auch der Abg. Herr Pfarrer Karl Skulj in gebienden Worten beredten Ausdruck, wobei er betonte, daß für die rasche Durchführung der Beschlüsse in schöner Eintracht alles Mögliche getan werden müsse. Abg. Bucelj hob insbesondere hervor, daß die Bahn den Landwirten Vorteil und Nutzen bringen müsse, und versprach die tatkräftigste Unterstützung des Bahnbauprojektes in Belgrad. An der Versammlung nahm auch Herr Ing. Suklje, der Verwaltungsrat der Unterkrainer Bahnen Herr Dragotin Hribar und Herr Oberrevident Leitgeb teil. Es wurde ein Ausschuß gewählt, um die Bahnbaufrage tatkräftig zu fördern und zunächst die Vorkonzession zu erwirken. Präsident des Bahnbauausschusses ist der Bürgermeister von Laibach Herr Dr. Ivan Tavčar; als Vizepräsidenten wurden die Abgeordneten Herren Karl Skulj aus Niederdorf und Abg. Ivan Bucelj aus Großlaschitz, ferner Herr Dragotin Hribar, Verwaltungsrat der Unterkrainer Bahnen, gewählt. Möge es dem Bahnbauausschusse beschieden sein, sein Ziel in möglichst kurzer Zeit zu erreichen und der Hindernisse, die das große Werk zu bewältigen hat, Herr zu werden.

— (Sicherung unseres Intelligenznachwuchses.) Ein Blick auf unseren Gottscheer Kalender beweist die erfreuliche Tatsache, daß Gottschee gegenwärtig eine rührige, leistungsfähige Intelligenz besitzt. Es gereicht unserem Ländchen zur Ehre, daß unsere Intelligenzler sich nicht nur schriftstellerisch betätigen, sondern auch als Priester, Beamte, Lehrer usw. überall voll ihren Mann stellen und nicht selten den Durchschnitt überragen. Das Vorhandensein einer ziemlich ansehnlichen Intelligenzgruppe ist eine Frucht unseres früher deutschen Gymnasiums, das aber gegenwärtig leider schon im Absterben ist und heuer nur mehr zwei deutsche Klassen zählt. Durch die Auflaffung unserer heimischen deutschen Mittelschule ist nunmehr die Erzielung eines heimischen Intelligenznachwuchses für die Zukunft gefährdet. Und doch wäre es sehr zu wünschen, daß unser Ländchen stets, wenn nicht mehr, so doch etwa mindestens 20 seiner Söhne im Mittel- und Hochschulstudium hätte, darunter immer auch ein paar Theologen, damit wir einen ausreichenden Priesternachwuchs haben, der für uns von so besonderer Bedeutung ist. Bei der enormen Teuerung ist das Studium für ärmere Schüler ein Ding der Unmöglichkeit geworden, denn jetzt beträgt das Kostgeld pro Monat so viel als früher für das ganze Jahr. In Gottschee konnten sich die Eltern noch einigermaßen dadurch helfen, daß sie (die Landwirte) den monatlichen Betrag für ihre am heimischen Gymnasium studierenden Söhne zum guten Teil in natura entrichteten. In Laibach wird das nicht mehr so leicht der Fall sein können. Eine gewisse Erleichterung könnte durch die Kumulierung der heimischen Stipendien geboten werden. Auf jeden Fall sollte aber von den dazu Berufenen (Priestern, Lehrern) darauf gesehen werden, daß wenigstens besonders befähigte Knaben auch in Zukunft dem Studium zugeführt werden. In Laibach müßte eine Organisation für die Unterbringung unserer deutschen Gymnasialschüler ins Leben gerufen werden.

— (Verbot der Einwanderung.) Die Einwanderung nach Amerika ist auf die Dauer eines Jahres verboten.

— (Die Einfuhr von Kronennoten.) Kronennoten der österr.-ungarischen Bank dürfen in unseren Staat eingeführt werden, wenn sie mit dem österreichischen oder ungarischen Stempel versehen sind. Alle anders gestempelten oder nicht gestempelten Banknoten dürfen bei Strafe nicht eingeführt werden.

— (Änderung der Bestimmungen der Umsatzsteuer.) Infolge der Vorstellungen und Beschwerden aus kaufmännischen und industriellen Kreisen sah sich der Finanzausschuß in Belgrad veranlaßt, mehrere Bestimmungen des Gesetzes über die Umsatzsteuer abzuändern. Die Steuer beträgt hienach a) für Waren, die über die Zollämter eingeführt werden, die Hälfte des Warezzolls; b) für Waren, die ins Ausland gehen, den Betrag, den der Warezzoll ausmacht; c) für eingeführte Luxusartikel außer dem Einfuhrzoll noch 10 Prozent des Warenwertes; d) für eingeführte Ware, die ausnahmsweise vom Zoll befreit ist, soviel

als der Zoll ausmachen würde. In allen angeführten Fällen wird die Steuer in Gold oder Silber, und zwar nach dem vom Finanzminister für die Zollabgabe festgesetzten Kurse zu zahlen sein. Weiters sind zu zahlen für eingeführte Luxusartikel 10, für andere Artikel 2 Prozent des Wertes; f) von Handwerkern und Handelsfirmen, die sich mit der Erzeugung von Waren, die nicht eingeführt werden, befassen, soviel als die direkte Steuer samt allen Staatssteuern dieses Unternehmens ausmacht; g) von gemischten Unternehmungen (Ausfuhr- und sonstige Artikel) wie von solchen unter b und d; von Industrieunternehmungen 1% vom Verkaufspreise der Artikel; h) von Unternehmungen, Lieferungen usw. auf Rechnung des Staates und der autonomen Behörden 1 Prozent des Wertes der übernommenen oder gelieferten Artikel; i) beim Verkauf von Schlachtvieh 1 Prozent des Verkaufspreises; k) von Geld- und Aktieninstituten, die öffentliche Rechnung zu legen haben, 2 Prozent der Bruttoeinnahme aus den Geldgeschäften.

— (Eine wirtschaftliche Besserung in den Vereinigten Staaten?) Neue Meldungen besagen, daß der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Depression Amerikas überschritten und überwunden sei und mit einer langsamen Besserung zu rechnen wäre. Es wird sich erst zeigen, ob diese Ansicht zutreffend sein wird.

— (Arbeitslosigkeit in Amerika.) Nach Meldungen aus New-York beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Amerika zweiundeinhalb Millionen.

— (Neue Briefmarken.) Mit 16. Jänner wurden neue Briefmarken in Verkehr gebracht, und zwar zu 2, 5, 10, 15, 20, 25, 60 und 75 Para und zu 1, 2, 3, 4, 5 und 10 Dinar. Die bisherigen Marken werden mit 15. April aus dem Verkehr gezogen werden.

— (Option und Erwerb des Heimatsrechtes.) Das Heimatsrecht in einer Gemeinde des Auslandes wird bekanntlich sonst in der Weise erworben, daß die betreffende Partei zuerst um die Zustimmung der Aufnahme seitens einer Gemeinde ansucht. Diese Zustimmung wird in eine endgültige Aufnahme erst in dem Zeitpunkte umgewandelt, wenn seitens der betreffenden Landesregierung auch die Aufnahme dieses Ausländers in den Staatsverband (Staatsbürgerschaft) ausgesprochen wird. Den umgekehrten Weg nimmt die Sache bei der Option nach den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain. Der optierende Ausländer hat da nicht zuerst um eine Zustimmung der Aufnahme in einen Heimatsverband einzuschreiten, sondern er gibt seine Staatsbürgerschaftserklärung im Wege der Option z. B. dem österreichischen Staate gegenüber ab, und wenn diese Optionserklärung den gesetzlichen Anforderungen entspricht, erlangt er die österreichische Staatsangehörigkeit, nicht aber zugleich das Heimatsrecht in einer österreichischen Gemeinde. Falls er also nicht ein Staatsbeamter ist, der auf Grund seiner Anstellung das Heimatsrecht in seiner Tätigkeitsgemeinde eo ipso erwirbt, sondern z. B. ein Landwirt, Gewerbetreibender usw., wird ein solcher Optant zunächst ein unheimateter Österreicher. Er schwebt mit seinem Heimatsrechte sozusagen noch in der Luft, und wenn er aus irgend einem Grunde einen Heimatschein brauchte, könnte er ihn nicht bekommen. Nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung könnte er das Heimatsrecht in Österreich erst durch einen zehnjährigen Aufenthalt in einer dortigen Gemeinde erwerben. Es ist also den Optanten gegenüber dormalen eine Lücke in der Gesetzgebung vorhanden, die hoffentlich bald ausgefüllt werden wird. Es heißt nämlich, daß die Bestimmungen für den Erwerb des Heimatsrechtes in Österreich in nicht allzuferner Zeit werden abgeändert werden.

— (Vorderhand kein Zuckermopol.) Der Ministerrat hat beschlossen, daß das Zuckermopol gegenwärtig nicht eingeführt wird. Hingegen wird eine Monopoltaxe von 14 K auf ein Kilogramm Zucker zu entrichten sein.

— (Gebührenerhöhung.) Die Gebühren für Frachtbriefe wurden von 80 Heller auf 4 K erhöht.

— (Viehexport.) Mehrere christlichsoziale Abgeordnete haben das Finanzministerium ersucht, es möge die freie Ausfuhr von 10.000 Pferden und 20.000 Stück Hornvieh nach dem Auslande gestattet werden. Von dem übrigen Ausfuhrkontingente an Pferden und Hornvieh möge der Ausfuhr-Zolltarif um die Hälfte herabgesetzt werden, damit der Viehhandel auf diese Art ermöglicht werde.

— (Verlängerung der Optionsfrist.) Die Frist von sechs Monaten, die am 15. Jänner l. J. hätte zu Ende gehen sollen, ist für Personen, welche optieren wollen und in Europa ständig wohnen, bis einschließend 15. März verlängert worden. Für Personen, außerhalb Europas hingegen bis zum 15. Juli 1921. Die übrigen Vorschriften der Verordnung über die Option bleiben unverändert.

— (Nur jetzt nicht nach Amerika!) Vor ein paar Tagen kam ein Obergraser aus Amerika in die Heimat zurück und konnte nicht genug erzählen, wie schlecht es jetzt den Arbeitern drüben gehe. Er selbst erhielt nur die Hälfte seines Lohnes ausbezahlt. Seine Tochter wollte jetzt nach Amerika wandern, der Vater aber ließ es um keinen Preis zu.

Mitterdorf. (In der Kriegsgefangenschaft gestorben.) Seit mehr als Jahresfrist fehlte jede Kunde über den in russische Kriegsgefangenschaft geratenen Alois Tschinkel aus Neulofschin 3. Daß er bei den letzten Heimkehrerzügen sein würde, erwarteten seine betagten Eltern jeden Tag. Statt dessen kam ihnen vor einigen Tagen ein Schreiben aus Bayern zu, worin ein aus Sibirien Heimgekehrter mitteilt, daß Alois Tschinkel am 5. Mai v. J. in Rußland gestorben sei. Die letzte Zeit sei er bei Bauern beschäftigt gewesen. Die Entbehrungen der ersten Kriegsjahre waren Ursache einer schleichenden Krankheit, die schließlich dem Leben des erst 31jährigen ein Ende setzte. Den schwer geprüften Eltern unser aufrichtiges Beileid.

— (Todesfall.) Am Dreikönigstage starb in Oberlofchin 7 die verwitwete Auszüglerin Maria Jaklitsch im Alter von 84 Jahren. Dankbare Erinnerung werden ihr nicht nur ihre 35 lebenden Kinder, Enkel und Urenkel bewahren, sondern auch die Nachbarn. Denn „Tonkeisch Ammo“ war so, wie man sich eine Familienmutter wünscht. Möge ihr gutes Beispiel reichliche Belohnung finden!

— (Der erste Zug im neuen Jahr.) Diese Woche sind von hier wieder 20 Personen, darunter 16 Mädchen, nach Amerika abgefahren, um dort längere oder kürzere Zeit zu verbleiben und ihr Glück zu machen. Wie sie es treffen werden, wer kann's sagen? Eines aber ist sicher: Auch in Amerika hängen die Dollars nicht auf den Bäumen und fallen einem nicht von selber in den Schoß. Ehrliches Arbeiten und christlicher Lebenswandel müssen auch dort die beiden Pfeiler sein, auf denen dauerndes Glück aufgebaut wird.

— (Glockenspenden aus Cleveland.) Zu der bereits erwähnten Spende von 257 Dollar, die mit 29.164 Kronen zur Auszahlung gelangt sind, haben nachstehende Clevelander und Clevelanderinnen beigetragen. Die Richtigkeit aller Namen kann nicht verbürgt werden, da manche nicht gut leserlich waren. 25 Dollar spendete Sophie Hönigmann; 15 Dollar Josef Perz; je 10 Dollar Maria Kamme und Alois Hönigmann; je 5 Dollar Hochw. Pfarrer Pfeil, Alois Kreiner, Anton Turk, Mrs. A. Perz und Josef Kamme; je 3 Dollar Alois Bartelme, Josef Eppich, Matthias Kinnkopf, Alois Eppich, Josef König, Marie Wittine, Marie Kren und R. Lackner; 2 1/2 Dollar Franz Tscherne; je 2 Dollar Kofie König, Alois Bartelme, Johann Bosnik, Josef Jaklitsch, Franz Kriech, Josef Schauer, Fred. Windischmann, Josef Jaklitsch, Franz Tschinkel, Josef Bartelme, Anna Tscherne, Josef Perz, Franz Högl, Josef König, Josef Kriech, Alois König, Josef Berderber, Margaret Mantel, Margaret Ulcher, Alois Berderber, Anton Berderber, Johann Gerdin, Josef Berderber, Anna König, Marie Fink, Marie Eppich, Andreas Schneider, Anton Kren, Johann Stine, Josef Perz und Johann Perz; 1 1/2 Dollar Anton Michelitsch; je 1 Dollar J. Bauer, A. Mann, L. Schöber, J. Schneider, Matthias Herbst, Johann Lackner, Johann Hutter, Franz Gerdin, Georg Perz, Josef Stangel, Alois Ruppe, Alois Kresse, Johann Maußer, Johann Krobath, B. Kramer, Josef Wahl, Josef Jonke, Rudolf Kump, Eiter Glas, Franz Petsche, Franz Jaktion, Leni König, Franz Kinnkopf, Fanny Kriech, Gertrud Galanger, Magdalena Schleimer, Karolina König, Josef Bartelme, Jakob Tschinkel, Johann Schöber, Josef Loschin, Franz Lobe, Alois Lobe, Marie Grill, Marie Draschkulitsch, Sophie Krauland, Mrs. Hiti, Johann Petsche, Johann Perz, Josef Rauch, Kofie Grill, Sophie Kren, Mathilde Gliebe, Leni Kikel, Marie Stimitsch, Marie Mauer, Kofie Sider, Marie Gliebe, Franz und Katharina Buchner, Anna Schork, Amalia Kraker, Josef Herbst, Mr. und Mrs. Horwat, Josef Perz, Sophie Berderber und Leni Tscherne; 75 Cent Ludwig Hoffort; je 1 1/2 Dollar Georg Knöpler, B. Case, Ferd. Troje, Fr. Pfeffer, Johann Perz, Josef Pirich, Josef Berderber, Marie Primosch, Kofie Wichen, Josef Papešch, Barbara Ulcher, Kofie Kropf, Josefa Kom, Marie Morscher, August Venchiarutti, Alois Hönigmann, Michael Buchner, Josefa Engelhaupt, Elise Tomiz, Mrs. Dome, Mrs. Friedel, Mrs. Sider, Michael Krebs; je 25 Cent Johann Klaus, Johann und Alois Hoffort, M. Holzheimer, Mrs. Widmer, R. Sembach, Peter Koch, Sophie Koch, Leni Gliebe, Mrs. Belian und Karl Suchsnell. Allen sei nochmals herzlichst gedankt!

— (Weitere Glockenspenden aus Cleveland.) Die vorangeführten Spenden sind inzwischen durch die Werbearbeit der Frau Pauline König, geborenen Schleimer, aus Kerndorf 12 um weitere 5500 K vermehrt worden. Zum Betrage hat sie selbst und ihre in Cleveland ansässigen Geschwister Franz, Jakob, Josef, Maria, Magdalena und Josefa insgesamt 30 Dollar beigetragen und das übrige bei nachstehenden Landsleuten erbeten. Es spendeten Josef Turk 5 Dollar, Josef Högl 3 Dollar; Johann Eppich, Paul Eisenkopf, Paula Kren, Mrs. Jonke je 2 Dollar; Johann Kösel, Andreas Fink, Josefine Samide, Elisabeth Bauer je 1 Dollar; Anton Schauer 50 Cent und zwei Ungeannte je 75 Cent. Gott vergelte es allen!

Seele. (Trauung.) Herr Karl Rößner, Privatier aus Mooswald Nr. 34, und Fräulein Paula Flack aus Seele Nr. 4 wurden am 8. Jänner unter Beisein der Trauungszeugen Herren Josef Tscherne,

Gastwirt in Mooswald, und Alois Schleimer, Besitzer in Zwischlern, getraut. Unsern besten Glückwunsch!

Mooswald. (Rückkehr aus russischer Gefangenschaft.) Am 30. Dezember 1920 kam der Besitzer von Mooswald Nr. 26 Herr Alois Michitsch nach sechsjähriger Gefangenschaft in seine Heimat zurück. Am 31. August 1914 fiel er in Gefangenschaft und wurde nach Sibirien transportiert. Die erste Zeit verbrachte er da im Gefangenenlager. Nachdem dieses überfüllt war, mußte er aufs Land. 22 Kopelen wurden für ihn täglich gezahlt, 20 Kopelen erhielt der betreffende Bauer, zwei blieben ihm. Nach dem Falle von Przemysl blieben diese Unterstützungen aus, und er wurde nun zur Arbeit gezwungen, um leben zu können. Meistens arbeitete er in Lederfabriken und in Molkereien. Nachdem aber die Bolschewiken Butter und Milch für sich in Anspruch nahmen, wurde er bemüht, um nicht zu verhungern, gegen Kost auf dem Lande bei Bauern zu arbeiten, wobei für die Rückreise getrocknetes Brot, Speck und ein warmer Pelz ausbedungen wurden. Auf der Reise in Rußland brachte er sich durch Verkauf von Salz, das überall mangelt und das er sich zu verschaffen wußte, durch. Er erlernte die russische Sprache in Wort und Schrift. Nun ist er seiner Familie wiedergegeben. Viel Glück!

Morobitz. (Volksbewegung.) Im Jahre 1920 gab es in unserer Pfarre 17 Geburten, 20 Todesfälle und 9 Trauungen.

— (Aus der russischen Gefangenschaft) ist Matthias Kusole von Niedertiefenbach Nr. 45 zurückgekehrt, nachdem man vier Jahre lang von ihm gar nichts mehr gehört hatte. In der Heimat fand er nur ein leeres Häuschen, da die Mutter vor drei Jahren gestorben ist.

— (Todesfall.) Am 3. Jänner starb Frau Maria Stampf geb. Hutter von Obertiefenbach Nr. 10. Die zahlreiche Teilnahme am Begräbnisse zeigte von der Liebe und Achtung, die sie unter dem Volke genoß. Sie ruhe in Frieden.

— (Zuviel Geld.) Die Besitzer des Dorfes Obertiefenbach prozessieren gegenseitig seit einem Jahre wegen eines gemeinschaftlichen, unverteilten Grundkomplexes. Die eine Partei verlangt die Verteilung durch die Agraroperation, die andere verteidigt die seit Jahren von den Besitzern im Genuß eingehaltenen Privatgrenzen. Das Kreisgericht in Rudolfswert gab dem Rekurse der ersten Partei Folge und erklärte das Verfahren und das Urteil des Bezirksgerichtes Gottschee für null und nichtig, da in dieser Angelegenheit nicht das Gericht, sondern die Bezirkshauptmannschaft bezw. die Agraroperation kompetent sei. Jede Partei muß ihre Kosten tragen, die auf nahezu 8000 K angelaufen sind. Und das Ergebnis ist Null. Hoffentlich gewinnt der gesunde Hausverstand die Oberhand und macht dem Treiben durch gegenseitige Verständigung ein baldiges Ende.

Göttenitz. (Der Wolf gescheit, der Bär aber — ?). Dieses Urteil wurde vor kurzem über die 2 Bewohner des Waldes gefällt. Wegen der Vermehrung der Wölfe suchte der hiesige Jagdpächter die Wölfe mittelst eines alten, unbrauchbar gewordenen Pferdes anzulocken. Das Fleisch des Pferdes wurde vergiftet und sodann an mehreren Stellen ausgelegt. Während nun diese List vor 10 Jahren von Erfolg begleitet war gegenüber den Bären, indem alsbald damals zwei schöne Exemplare geschossen werden konnten, will dieses Rezept dem Wolfe gegenüber nicht recht wirken. Die Wolfspuren sind rund um das Pferdefleisch herum zu sehen, aber den Pferdebeissen zu verkosten paßt ihnen nicht, wohl in der Ueberzeugung, daß dies kein echter Wildbret- oder Hundebret sei.

— (Ein Weihnachtsgeschenk) erhielten die 65 Waldberechtigten hiesiger Gemeinde vor zwei Wochen. Aus dem Gemeinde-Waldanteil (Fensterle) wurde nämlich im vergangenen Sommer Schwarzholz um den Betrag von 127.000 K verkauft. Auch eine Art Kommunismus oder Gütergemeinschaft, wenn man etwa die 30 Häusler abrechnet, denen jedoch die Beteiligten großmütig je einige Liter Wein spendierten.

— (Volksbewegung.) Den Bund für's Leben schlossen 7 Paare, der Todesengel entführte 7 Personen, der Storch kehrte in 8 Häuser ein und brachte 8 Geburten.

Unterlag. (Eheschließung.) Am 10. Jänner 1921 schloß Joh. Kuppe, Sohn des Gemeindevorstehers Johann Kuppe, mit Maria Kaptsch von Unterlag Nr. 10 die Ehe. Viel Glück!

Klagenfurt. (Weihnachtsfeier des Vereines „Gottscheerland“.) Am 27. Dezember veranstaltete die hiesige Stelle des Vereines „Gottscheerland“ im Hotel Sandwirt eine wunderschöne Weihnachtsfeier. Ein strahlender Weihnachtsbaum, frohe Gesichter — jung und alt der hiesigen Gottscheer Kolonie waren vertreten. Auch die weitesten Kreise anderer Landsmannschaften und angesehene Persönlichkeiten von Klagenfurt nahmen in stättlicher Anzahl teil. Obmann Herr Skubez begrüßte die Erschienenen in kernigen Worten und Herr Professor Jonke hielt eine von Heimatliebe durchglühete Festrede. — Die Gottscheer Gemeinde in Kärnten wächst von Tag zu Tag und es gestaltet sich ihr Zusammenleben in geistiger wie gesellschaftlicher Art in prächtigster, erfreulichster Weise. — Mit dem Ankaufen in Kärnten geht es aber fast gar nicht. Es werden so horrenden Preise für Grund und Boden verlangt, daß an einen Ankauf nicht zu denken ist. Unsere lieben Landsleute sollen also lieber in der alten Heimat bleiben und dort zufrieden leben.

— (Verlobung.) Herr Sepp König, hat sich am Weihnachtsabend mit Fräulein Anni Jank, der einzigen Tochter des Besitzers des Großgasthofes „Sandwirt“, verlobt.

Zur frdl. Beachtung!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der beim hiesigen Kino Ideal angestellt gewesene Operateur von der Direktion deshalb entlassen worden ist, weil er Unwahrheiten, die dem Unternehmen schaden sollten, verbreitete und auch sonst gegen das Unternehmen heßte. Auch jetzt noch soll er dieses unsaubere Geschäft weiter betreiben. Das geehrte Publikum wird ersucht, diesen unwahren Nachrichten keinen Glauben schenken zu wollen, und gebeten, diese der Direktion des Kino Ideal bekanntzugeben.

Die Direktion.

Advokat

Dr. Josef Flego

zeigt hiemit die Eröffnung seiner Kanzlei in Gottschee an. (Formals Dr. Gollf-Dr. Ahazsich.) 3-1-1

Meinen Einkauf besorge ich am besten bei **ALOIS KRESSE**

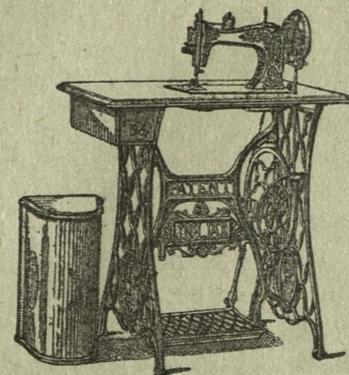
Gemischwaren-Handlung in Gottschee

dort immer großes Mehllager, alle Spezereiartikel, Galanterie- und Kurzwaren, schöne Auswahl in allen Manufakturwaren. — Feste, jedoch billige Preise. Preise in den Schaufenstern und auf den einzelnen Artikeln ersichtlich. Reelle und aufmerksame Bedienung.

Besorgt euren Bedarf an Orzort, Leinwand, Blandruck, Barhent, Herrenstoff, Hüten sowie Mehl, Mele, Kaffee, Zucker, Frank, Petroleum, Seife und alle sonstigen Artikeln dort.

Sommer frisches, gutes Weizenmehl.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten **Fahrräder und Nähmaschinen**



für Familie und **Gewerbe.**

Schreibmaschinen.

Langjährige **Garantie.**

Johann Jax & Sohn • Laibach
Wienerstrasse Nr. 15.

Über Preise und Lieferungsbedingungen gibt Auskunft die Buchdruckerei in Gottschee.

Sparkasse der Stadt Gottschee

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Gottschee befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:
K 11.272.732,27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 4 1/2 %.